

Barth, Karl und Eduard Thurneysen, *Die grosse Barmherzigkeit (Predigten)*. Chr. Kaiser. München 1935. (236 S.; RM. 3.30, geb. RM. 4.50)

Den von Barth und Thurneysen veröffentlichten Predigten ist ein Vorwort vorausgestellt, in dem beide darstellen, was ihnen als „der Sinn der Predigt“ erscheint. Sie fordern, dass „die Predigt der Kirche in der Gegenwart immer bewusster und entschiedener.. den Weg fort von jeder Art Themapredigt und hin zur reinen Auslegungspredigt.. gehen“ soll. Im Anschluss an das Wort von Calvin, dass der Prediger „ein Schüler der Heiligen Schrift“ sein muss, führen sie aus : „Predigen heisst ablesen, was geschrieben steht, ein Ablesen freilich, das zur Anrede wird an den Menschen von heute, aber so, dass auch dieser Mensch von heute durch Predigt seiner Kirche seinerseits zum Schüler der Heiligen Schrift wird.“ Diese Einstellung macht verständlich, dass ausserreligiöse Fragen, z. B. Probleme der Wirtschaft, des Staates und der Gesellschaft niemals als Ausgangspunkt der Predigt erscheinen, sondern höchstens indirekt und lediglich als Exemplifizierung theologischer Überzeugungen erörtert werden. Diese Haltung geht auch klar aus folgenden Sätzen einer Predigt Thurneysens vom Oktober 1932 hervor : „Die äussere Unordnung in meinem Leben drin, die ist nur der Ausfluss einer inneren Unordnung vor Gott, da am innersten Punkt muss einmal Ordnung geschaffen werden, und dann wird alles Äussere auch in Ordnung kommen — dann geschähe es, dass erlebt werden kann, dass, wenn äussere Unordnung, Berufsschwierigkeiten, Geschäftsschwierigkeit, sogar Nöte in materiellem Sinn vorliegen in unserem Leben und wir gehen hin und lassen Ordnung schaffen in uns selbst, dann kommt auch das äussere Leben in Ordnung.“

Erich Trier
Frankfurt

110